

Berufe im alten Zwieselberg

Im 19. Jahrhundert war Zwieselberg zweifellos eine Bauerngemeinde. In den Protokollen von 1834 – 1900 sind jedoch eine Anzahl Personen mit ihrer Berufsbezeichnung genannt. Wir treffen auf ca. 20 Berufe. War es etwas Besonderes, wenn eine Person nicht, oder nicht nur in der Landwirtschaft tätig war? Gerne würden wir erfahren, wie diese Leute ihr Handwerk betrieben, ob sie Werkstätten hatten, ob sie auswärts arbeiteten. Leider geben die Protokolle gerade solches nicht her. So müssen viele Fragen offen bleiben.

Die Berufsleute wurden genannt, wenn sie etwas mit der Gemeinde zu tun bekamen, wenn sie unterstützt werden mussten, wenn sie in Behörden gewählt wurden, wenn sie ein bestimmtes Amt übernahmen. So liefern uns die Berufe die Stichwörter, um allerhand aus dem alten Zwieselberg zu vernehmen.

Bäcker

Um 1850 lebte **Johann Lanz, Brodbäck** in der untern Gasse. Über mehrere Amtsperioden war er Mitglied des Gemeinderates. Er vermietete eine Wohnung, auch an arme Leute. Oftmals konnte diese ihre Miete nicht bezahlen, worauf die Gemeinde dem Lanz die Miete entrichtete.

Er nahm auch einzelne Personen in seiner Haushaltung auf. Für Johann Gertsch erhielt er von der Gemeinde ein Kostgeld (1866). Einer seiner Kostgänger, der bernische Landsasse Marti wurde aus der Gemeinde ausgewiesen, weil er keinen Heimatschein hinterlegt hatte (1848).

Der Gemeinderat musste dem Johann Lanz mehrmals Zeugnisse ausstellen, Habhaftigkeitszeugnis, Leumundszeugnis, wohl um zu bestätigen, dass er Vermögen habe und Bürge sein könne.

Seine Frau Elisabeth war Arbeitslehrerin, hielt Arbeitsschule am Zwieselberg.

In welchem Haus wohnte er? Hatte er dort eine Backstube oder sogar einen Laden? Wem verkaufte er sein Brot?

1847: **Johann Moser**, der Magdalena Sohn will Bäcker lernen. 1849: Jakob Krenger ist Vormund des Johann Moser, Bäckergesell in Wimmis, und legt dem Gemeinderat die Vogts Rechnung zur Genehmigung vor.

1861: Der Gemeindeversammlung lag ein Akkord (Lehrvertrag) vor zwischen Bäcker Albrecht Thönen in Reutigen und Christen Zmutt, Johanns Sohn. Die Versammlung verweigerte die Genehmigung. Warum wohl?

Drechsler

1847: **Johann Rosen, Drechsler**, wurde vom Kanton zu einem Jeger-Aufseher (Wildhüter) gewählt.

1838 wird ein Johann Rosen zum Einziehen der Hundetaxe gewählt.

1875 ... dem Hundskontrolleur Joh. Rosen die Taxe mit Fr. 5.- bezahlen

1858: Zum Käfervogt ist erwählt worden den Eden Joh. Rosen für die Abnahme der Maikäfer. Als Käferaufseher hat er 118 Mess Käfer zu 10 Rp. angenommen.

1873: Joh. Rosen, Vater, auf der alten Schleife zahlt der Bürgergemeinde ein Einbürgerungsgeld.

Hat Johann Rosen während 37 Jahren die Hundetaxe eingezogen? Oder haben wir es mit einem weiteren Johann Rosen zu tun, einem Verwandten?

1871: Abtretungsbeile zwischen **Adolf Rosen, Trächler**, und seinen zwei Söhnen Adolf und Gottfried als Übernehmer

1874: Kaufbeile Adolf Rosen mit der Bemerkung: ...allgemeiner Fussweg über die Fluh hinab bis nach dem Hause und in die alte Kandertal oder Brüggmattenstrasse ...

1874: Kaufbeile zwischen der Direktion der Forsten des Kantons Bern und

Gottfried Rosen, Trexler am Zwieselberg als Käufer für zwei Parzellen von dem obern Kandergrienwald ...

März 1879: Gottfried Rosen wurde als Gemeindeweibel gewählt.

Dezember 1879: Wahl in den Gemeinderat

Rosen ist eines der fünf Zwieselberger Burgergeschlechter. (Thönen, Mani, Mettler, Moser, Rosen)

Als Wohnort der Rosens kann man eindeutig das Haus Pfeuti, alte Schleife, bestimmen. Wir können uns vorstellen, dass sie in diesem Hause ein Budeli hatten, wo sie auf einer Drehbank hölzerne Gegenstände drehten. Wie wohl die Drehbank betrieben wurde, mit Fussbetrieb, oder gar mit Wasserkraft? Mit Wasserkraft wurde in der alten Schleife eine Knochenstampfe betrieben. Und was sagt der Name „Schleife“? Schleifer kommen in den Gemeindeprotokollen vor.

Schleifer

Johann Stalder taucht ab 1844 in verschiedenen Protokollen auf und wird als **Schleifer und Feilhauer** bezeichnet. Als sein Wohnort wird sowohl Hani und Schleife angegeben.

Er wurde in verschiedene Ämter gewählt: 1847 Seckelmeister (Gemeindekassier), 1848 Gemeinderat, 1861 Notharmenkassier (Kassier für das Armenwesen)

1857 wurde für **Gottlieb Stalder**, Johanns Sohn, Feilhauer und Schleifer, ein Leumundszeugnis ausgestellt.

1858 erhielt **Abraham Mettler** im Hani, Schleifer, ein Leumundszeugnis, „da er wegziehen will“.

Hier sind metallverarbeitende Handwerker genannt. Was haben sie geschliffen? Wir denken etwa an das Schärfen von Messern, Beilen, usw. Wie konnten sie das harte Metall der Feilen bearbeiten? Ihren Wohnorten nach kann man schliessen, dass sie die Wasserkraft benutzten.